

PREPAID-KARTEN

30.05.2014, 12:41 Uhr

So landen kleine Shopping-Queens nicht in den Miesen

von Katharina Schneider

Ihr Taschengeld sammeln viele Kinder längst nicht mehr in der Spardose, sondern auf dem Giro-Konto. In manchen Situationen kann sogar eine Kinder-Kreditkarte sinnvoll sein. Die günstigsten Angebote.



Eine Kreditkarte für Kinder? Ja, aber bitte nur prepaid.

Quelle: Getty Images

Düsseldorf. Was macht Mama, wenn sie im Bikini am Südseestrand entlang läuft und plötzlich Hunger auf ein Eis bekommt? Na klar, sie zückt im Kiosk ihre Kreditkarte, die sie elegant unter die Schwimmbekleidung geklemmt hatte. So wurde in der Werbung lange Zeit der Vorteil des Plastikgeldes angepriesen.

Und was Mama kann, sollen Tochter und Sohn natürlich auch können: Im Ausland ganz einfach bargeldlos bezahlen. Damit das Ganze nicht zu riskant ist, bekommen die Kinder jedoch keine herkömmliche Kreditkarte, sondern eine Prepaid-Karte. Mit dieser sollen sie nur so viel Geld ausgegeben können, wie zuvor auf die Karte gebucht wurde – ähnlich wie bei einem Prepaid-Handy.

Zugegeben, ob die junge Frau am Strand bereits Mutter ist, wurde in der Werbung gar nicht verraten. Und bevor Eltern solche Verträge für ihre Kinder abschließen, sollten sie gut überlegen, ob ihr Nachwuchs bereits mit den Karten umgehen kann. Außerdem sollten sie die Konditionen vorab sehr genau prüfen.

Tipps für die Reisekasse

[Alles anzeigen](#)

Die Mischung macht's

„Je länger und exotischer die Reise, desto sorgfältiger ausgewählt und gemischerter sollte die Reisekasse sein“, sagt Uwe Döhler, Finanzexperte der Zeitschrift „Finanztest“. Bei einem Pauschalurlaub in Europa reiche die Bankkarte plus eventuell einer Kreditkarte. Bei Fernreisen seien versicherte Reiseschecks in Dollar eine gute Alternative. Der Deutsche Reiseverband (DRV) rät generell zu einer Mischung von Barmitteln, Karten und Reiseschecks.

Fernreisen

Eine Variante zu Bargeld und Bankkarten bieten noch immer Reiseschecks. „Für Touristenorte sind Schecks aber eigentlich nicht notwendig“, sagt die BdB-Sprecherin. Im außereuropäischen Ausland und bei längeren Fernreisen seien Schecks in Dollar dennoch eine sichere Alternative. Die Schecks werden an vielen Stellen wie Bargeld behandelt und können ansonsten gegen Unterschrift und Vorzeigen des Ausweises eingetauscht werden.

Ist die Kreditkarte besser als die EC-Karte?

„Sie wird in vielen Ländern häufiger akzeptiert“, sagt Döhler. Aus diesem Grund sei es gut, beides zur Auswahl zu haben. Auch sollte man beachten, dass das neue Bankkarten-System V-Pay des Kreditkartenunternehmens Visa Europe nach

Informationen der Stiftung Warentest im außereuropäischen Ausland nicht und teilweise auch in Europa nicht überall akzeptiert wird.

Karte sperren

Sollte es allen Vorsichtsmaßnahmen zum Trotz passieren, dass die Bank- oder Kreditkarte abhandenkommt, sollte die Karte schnellstmöglich gesperrt werden. Dazu kann die Bank direkt kontaktiert werden oder, wie der Deutsche Reiseverband empfiehlt, der Sperr-Notruf, der unter der Telefonnummer 0049 116 116 zu erreichen ist. Der BdB empfiehlt den SOS-Infopass, der eine Vielzahl möglicher Sperrnummern enthält und online verfügbar ist.

Limit am Automaten

Banken begrenzen vielfach aus Sicherheitsgründen für das Ausland das Abhebelimit. Bei vereinzelt Instituten, etwa der Deutschen Bank, ist das Limit außerhalb Europas sogar auf null gesetzt. Um nicht gleich zu Beginn des Urlaubs mit leeren Händen dazustehen, ist es ratsam, vor Reiseantritt bei der Bank anzurufen oder online zu überprüfen, wie hoch der Verfügungsrahmen angesetzt ist und ihn gegebenenfalls zu ändern. Bei der Deutschen Bank steht auf der Karte die 24-Stunden-Hotline, um die Karte mit sofortiger Wirkung freizuschalten.

Reiseschecks

Reiseschecks müssen vor Reiseantritt erworben werden und kosten bis zu zwei Prozent des Kaufwerts. Dafür sind sie über ihren vollen Wert versichert und werden bei Verlust meist innerhalb von 24 Stunden ersetzt. Auch hier sollten Verbraucher möglichst rasch nach Verlust eines Schecks das ausstellende Finanzinstitut anrufen. Wichtig: Vor der Reise müssen Kunden immer einmal auf dem Scheck unterschreiben. Die zweite Unterschrift erfolgt dann beim Tausch gegen Bargeld. Eine Alternative können Prepaid-Kreditkarten sein.

Sollte man Geld in Deutschland oder im jeweiligen Land umtauschen?

„Üblicherweise im Reiseland“, sagt Döhler. Auch hier empfiehlt der Ökonom, nicht das Bargeld zu tauschen, sondern Bargeld am Automaten abzuheben.

Vorsicht beim Geldabheben

Beim Abheben oder Zahlen mit der EC-Karte im Ausland gelten die gleichen Sicherheitshinweise wie in Deutschland. Am Geldautomaten sollte die PIN verdeckt eingegeben werden, damit niemand von der Seite oder von hinten die Geheimnummer ausspähen kann. Das Gleiche gilt beim Bezahlen beim Einzelhändler. „Vor allem sollte man sich seine PIN nirgends notieren“, sagt eine Sprecherin des BdB. Wenn der Kunde seine Pin leichtfertig verwendet, zahlt die Bank den entstandenen Schaden nicht. Die Beweislast kann dann beim Kunden liegen.

Was sollte man bei Reisen in Nicht-Euro-Länder beachten?

Der Urlauber sollte sich vor Reiseantritt über die aktuellen Wechselkurse informieren, die Bargeldverfügungsprovisionen seiner Bezahlkarten kennen und die Auslandseinsatzprovision. Darüber hinaus ist es nach Einschätzung des „Finanztest“-Experten auch hier ratsam, den Großteil der Reisekasse erst vor Ort abzuheben.

Welche Währungen kann man in Deutschland nicht tauschen?

Bei exotischen Währungen müsse man davon ausgehen, dass die Bank das Bargeld erst bestellen muss, sagt eine Sprecherin des Bankenverbands. Der „Finanztest“-Experte Döhler nennt die Reisebank als gute Anlaufstelle für exotische Währungen.

Wie viel Bargeld sollte in der Reisekasse vorhanden sein?

Der DRV empfiehlt, nur eine überschaubare Menge Bargeld mit sich zu führen. Da Bares nicht versichert wird, gilt: „Was weg ist, ist weg.“ Der Bundesverband deutscher Banken nennt als Richtlinie, maximal ein Drittel des Budgets in bar mitzunehmen. „Nur soviel, dass es für den ersten Tag reicht“, sagt Döhler. Dabei sei zu beachten, dass bei Fremdwährungen der Tausch in Deutschland oft teurer ist als das Abheben im Ausland.

Wo gibt es beim Zahlen im Ausland versteckte Kosten?

Manche Händler nehmen nach Aussage des „Finanztest“-Experten einen Preisaufschlag, wenn man mit der Karte bezahlen will. Am Geldautomaten kostet es die Abhebegebühr der eigenen Bank, manchmal ist noch ein Aufschlag für das Institut fällig, das den Automaten betreibt. Dies muss aber vor dem Abheben angekündigt werden. Wem das zu teuer ist, kann einen anderen Automaten suchen.

Für Handelsblatt Online hat die FMH Finanzberatung erstmals die Kosten und Bedingungen von Prepaid-Karten unter die Lupe genommen, die sich explizit auch an unter 18-Jährige richten. „Unterschieden haben wir zwischen solchen Karten, die es nur in Verbindung mit einem Konto bei der jeweiligen Bank gibt und solchen, die unabhängig davon sind“, erklärt Sigrid Herbst von FMH.

Ausschlaggebend für die Platzierung im FMH-Ranking waren vor allem die Kosten. Bei den kontounabhängigen

Karten bewegten sich die jährlichen Kosten zwischen zehn und 22 Euro. Hinzu kommen teils saftige Gebühren für Barabhebungen – sowohl im Inland als auch im Euro-Land.

VERGLEICH

Prepaidkarten für Kinder/Jugendliche unter 18 Jahren

Die persönlichen Ausgaben im Blick behalten und zugleich die Vorteile einer Kreditkarte genießen – so werben viele Banken für Prepaid-Karten. Kunden können darauf ein Guthaben laden. Die Auswahl zeigt Angebote, die sich auch an Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren richten.

„Mindestgebühren von fünf Euro pro Abhebung oder mehr sind schon happig, insbesondere, weil Kinder wohl eher kleinere Beträge abheben“, sagt Herbst. 50 Euro abgehoben und fünf Euro Gebühren bezahlt: Macht zehn Prozent Barabhebungsgebühr. Immerhin: „Die Gebühren für Barabhebungen bei den Prepaid-Karten sind mit herkömmlichen Kreditkarten vergleichbar“, sagt Herbst. Eine Art Prepaid-Aufschlag gibt es also nicht.

Vorteil bei Aufenthalt im Ausland

Positiv aufgefallen sind der Finanzberaterin jene Angebote, bei denen das Kartenguthaben verzinst wird – davon gibt es allerdings nur wenige, wie etwa die Karten der Volkswagen Bank oder Bank 1 Saar. Und die Zinsen sind mit 0,2 bis 0,6 Prozent sehr gering. „Wer Gebühren sparen möchte, sollte sich für eine Karte entscheiden, die in Verbindung mit einem Konto angeboten wird“, rät Herbst. „Hier gibt es günstige Angebote von der Volkswagen Bank, Berliner Bank und Wüstenrot Bank, die ohne jährliche Grundgebühr und mit kostenfreien Bargeldabhebungen EU-weit glänzen.“

Geldanlage: So sparen die Deutschen

[Alles anzeigen](#)

Platz 10
Festverzinsliche Wertpapiere: 8 Prozent Bei den Geldanlagen der Deutschen gibt 2014 laut einer TNS-Umfrage deutliche Unterschiede zum Vorjahr. Mehr als 2000 Bürger über 14 Jahren nahmen an der Umfrage des Meinungsforschungsinstituts zum Sparverhalten der Deutschen teil. <i>Quelle: Verband der privaten Bausparkassen</i>
Platz 9
Aktien: 14 Prozent
Platz 8
Investmentfonds: 20 Prozent
Platz 7
Riester-Rente: 22 Prozent
Platz 6
Immobilien: 25 Prozent
Platz 5
Kurzfristige Geldanlagen: 32 Prozent
Platz 4
Renten- und Kapital-LV: 35 Prozent
Platz 3
Sparen auf Girokonto: 37 Prozent
Platz 2
Bausparvertrag: 37 Prozent
Platz 1
Sparbuch und Spareinlagen: 51 Prozent

Die beliebteste Geldanlage ist mit 51 Prozent zwar immer noch das Sparbuch. Es verzeichnete im Vergleich zu 2013 jedoch einen Rückgang um vier Prozentpunkte.

Bevor Kinder und Jugendliche jedoch Kreditkarten nutzen, sollten sie erst einmal gelernt haben, mit Bargeld umzugehen. „Kinder müssen verstehen, dass sie nur ein begrenztes Budget haben“, sagt Andreas Roeske von der Initiative „Bricklebrit – Eltern, Kinder, Geld“. „Wenn ich fünf Euro im Portemonnaie habe, kann ich mir nun mal nichts kaufen, das acht Euro kostet.“ Dieser Grundsatz lasse sich mit Geldscheinen und Münzen viel besser veranschaulichen als mit Zahlen auf einem digitalen Kontoauszug.

Die Frage, wann ein Kind bereit für bargeldloses Bezahlen ist, muss stets individuell beantwortet werden. „Bis zum 18. Geburtstag muss das zwar eingeübt worden sein“, sagt Roeske. „Aber vor dem zwölften Geburtstag sollten Bargeld und irgendwann ein Kinderkonto im Mittelpunkt des Umgangs mit Geld stehen.“ Wichtig ist, dass die Jugendlichen ihre Kosten immer im Blick behalten. Sie sollten stets online oder am Geldautomaten prüfen können, wie viel Geld ihnen noch zur Verfügung steht. Erst dieser Überblick macht es möglich zu planen.



RECHNER UND VERGLEICHE

Tools für Ihre Finanzplanung

Egal ob Steuererklärung, Geldanlage, Versicherungen oder Immobilien - die besten Strategien und Anbieter für Ihre Finanzplanung lassen sich nur individuell ermitteln. Hier finden Sie die passenden Rechner.

Um das bargeldlose Bezahlen zu üben, könnten Kinder also auch eine Giro-Karte anstatt einer Prepaid-Karte nutzen. „Grundsätzlich empfehle ich für Kinder nur in sehr wenigen Ausnahmefällen eine Prepaid-Kreditkarte“, sagt Annabel Oelmann, Finanzexpertin der Verbraucherzentrale NRW.

Einen praktischen Vorteil können die Prepaid-Karten aber insbesondere bei einem Auslandsaufenthalt bieten. „Wenn die Tochter zum Beispiel ein Schuljahr in den USA verbringt, kann es sinnvoller sein, ihr eine Prepaid-Karte mitzugeben statt vor Ort ein Konto für sie zu eröffnen“, sagt Oelmann. Das gilt umso mehr, wenn der Aufenthalt im Ausland nur wenige Wochen dauert.

Jugendschutz und Kontrolle inklusive

PREPAID-KREDITKARTEN

Die sicheren Karten im Test

Wenn sich Eltern dafür entscheiden, sollten sie die Konditionen vorab sehr genau prüfen. Mehrere Banken hat die VZ NRW bereits erfolgreich abgemahnt, da Kunden trotz angeblicher Kostenkontrolle in die Miesen geraten konnten. „Klauseln, die bei Prepaid-Karten eine Überziehung ermöglichen sind nach unserer Ansicht unwirksam“, sagt Oelmann.

Zudem ist es per Gesetz verboten, ein Darlehen an Minderjährige zu vergeben. „Auf einen Rechtsstreit sollten es Eltern aber nicht ankommen lassen, sondern besser gleich Karten wählen, bei denen eine Überziehung ausgeschlossen ist“, empfiehlt die Verbraucherschützerin.

Für Eltern, die über die Ausgaben ihrer Kinder genau informiert werden wollen, bieten manche Banken einen kostenlosen Benachrichtigungsservice, beispielsweise die Netbank und Pay Center. „Eltern werden so per E-Mail über jede neue Transaktion informiert“, erklärt Herbst.

Bricklebrit - Eltern. Kinder. Geld

Alles anzeigen

Die Gründerin
Kirstin Wulf hat Politik, Wirtschaft und Recht studiert und als Dozentin an der Freien Universität Berlin gearbeitet. Sie ist PR- und Kommunikationsberaterin und hat zwei Söhne.
Der Gründer
Andreas Roeske hat Kunstgeschichte und Germanistik studiert und als Texter und Kreativdirektor in Werbeagenturen gearbeitet. Er ist Mitinhaber einer Netzwerkagentur für strategische Kommunikation und arbeitet dort als Berater und Texter. Er hat ebenfalls zwei Söhne.
Das Angebot

Bricklebrit richtet sich an Eltern von Kindern zwischen vier und 18 Jahren. Angeboten werden mehrteilige Tagesseminare und Gesprächsabende. Auch Veranstaltungen in Unternehmen oder bei Elternabenden sind möglich.

Das Ziel

„Das Verhältnis zu Geld wird im Elternhaus geprägt, die Eltern sind bei diesem Thema ein wichtiges Vorbild“, sagt Kirstin Wulf. „Für unsere Kinder wird die ganze Finanzwelt um ein Vielfaches komplizierter und virtueller als sie heute für uns schon ist“, ergänzt Andreas Roeske. Darauf müssten Eltern ihre Kinder vorbereiten.

Der Name

„Bricklebrit“ lautet der Zauberspruch für den Goldesel im Märchen der Brüder Grimm „Tischchen deck dich, Goldesel und Knüppel aus dem Sack“. Im Märchen heißt es: „Wenn du ihn auf ein Tuch stellst und sprichst 'Bricklebrit', so speit dir das gute Tier Goldstücke aus, hinten und vorn.“

Der Standort

Die Bricklebrit-Gründer leben in Berlin. Eigene Seminarräume haben sie nicht. Beim sogenannten Montagssalon nutzen sie einen Friseursalon in Berlin Prenzlauer Berg. Die Elternsprechstunde findet im Berlinern Lernwerk statt.

Auch ein integrierter Jugendschutz wie etwa bei der HypoVereinsbank könne sinnvoll sein. Zahlungsanfragen von Unternehmen mit jugendgefährdenden Inhalten würden damit automatisch abgelehnt, so die Bank. „Die elterliche Kontrolle sollte aber nicht der entscheidende Grund für die Wahl einer Prepaid-Karte sein“, warnt Roeske. „Der Umgang mit virtuellem Geld sollte immer wieder ein Gesprächsthema am Familientisch sein – in offener und vertrauensvoller Atmosphäre.“

© 2014 Handelsblatt GmbH - ein Unternehmen der **Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH & Co. KG**

Verlags-Services für Werbung: www.iqm.de (Mediadaten) | Verlags-Services für Content: **Content Sales Center** | [Sitemap](#) | [Archiv](#)

Realisierung und Hosting der Finanzmarktinformationen: **vwd Vereinigte Wirtschaftsdienste AG** | Verzögerung der Kursdaten: Deutsche Börse 15 Min., Nasdaq und NYSE 20 Min.